

Paneel 3: Spaniens Beitrag

"Wurzeln vor der Nation"

Die Amerikanische Revolution entwickelte sich nicht auf einer leeren Landkarte. Lange bevor die Vereinigten Staaten im Jahr 1776 ihre Unabhängigkeit erklärten, war Nordamerika bereits von spanischsprachigen Siedlern, atlantischen Migrationen, vielschichtigen kulturellen Identitäten und einer jahrhundertelangen imperialen Rivalität geprägt. Spaniens Beitrag zur amerikanischen Unabhängigkeit muss daher in zwei verschiedenen, aber miteinander verbundenen Dimensionen verstanden werden. Die erste ist militärisch und finanziell: Spanien half während des Unabhängigkeitskrieges, Großbritannien durch Feldzüge, Ressourcen und strategischen Druck auf mehreren Kriegsschauplätzen zu schwächen. Die zweite ist historisch und kulturell: Spanischsprachige Gemeinschaften hatten Nordamerika bereits Generationen vor der Revolution bewohnt und bildeten einen Teil jener tieferen menschlichen Landschaft, vor deren Hintergrund sich die Unabhängigkeit vollzog.

Spanien trat 1779 in den Krieg gegen Großbritannien ein, nicht als formeller Verbündeter der Vereinigten Staaten, sondern als Verbündeter Frankreichs, der eigene imperiale Ziele verfolgte. König Carlos III. (1716–1788) und seine Minister versuchten, Territorien zurückzugewinnen, die britische Seemacht herauszufordern und Spaniens Position in der atlantischen Welt zu schützen. Dennoch kam die Beteiligung Spaniens der amerikanischen Sache insidirendem Maße zugute. Indem es Großbritannien zwang, zusätzliche Fronten an der Golfküste, im Mississippi-Tal, in der Karibik und im Mittelmeerraum zu verteidigen, half Spanien, den amerikanischen Konflikt in einen globalen Krieg zu verwandeln, den Großbritannien letztendlich nicht mehr finanzieren und aufrechterhalten konnte. Spanisches Geld, Nachschub und Militärkampagnen waren wesentliche Beiträge zum größeren Kampf gegen die britische Macht.

Die wichtigste spanische Militärfigur im Krieg war Bernardo de Gálvez (1746–1786), der Gouverneur des spanischen Louisiana. Gálvez leitete Feldzüge gegen britische Stellungen entlang des unteren Mississippi-Tals und der Golfküste und eroberte strategische Posten in Baton Rouge, Mobile und Pensacola. Diese Siege schnitten den britischen Zugang zum Golf

von Mexiko und zum Mississippi ab, was die strategischen Optionen Großbritanniens auf dem südlichen Kriegsschauplatz einschränkte. Seine Feldzüge zeigen, dass die Revolution nicht nur in den bekannten Städten der Ostküste ausgetragen wurde, sondern auch in den Grenzgebieten des Imperiums, wo spanische, britische, indigene, französische, afrikanische und amerikanische Interessen aufeinandertrafen. Die Streitkräfte, die auf mehreren Kontinenten und Ozeanen gegen Großbritannien aufgeboten wurden, machten eine dauerhafte britische Vorherrschaft in Nordamerika unhaltbar. Die spanische Unterstützung erstreckte sich auch auf finanzielle und logistische Kanäle: Häfen und Beamte halfen, Waffen, Geld und Nachschub für die revolutionäre Sache zu bewegen, insbesondere über New Orleans und Havanna, und in Havanna gesammelte Gelder trugen zum Yorktown-Feldzug von 1781 bei.

Spaniens Beitrag zur nordamerikanischen Geschichte reicht weit über den eigentlichen Unabhängigkeitskrieg hinaus. Die spanische Besiedlung ging der Existenz der Vereinigten Staaten lange voraus. St. Augustine, das 1565 von Spanien gegründet wurde, wurde zur ältesten kontinuierlich bewohnten, von Europäern gegründeten Siedlung in den heutigen Vereinigten Staaten und lag mehr als vier Jahrzehnte vor dem englischen Jamestown. Zu den bedeutendsten dieser Gemeinschaften gehörten die menorquinischen Siedler, die im achtzehnten Jahrhundert in Florida ankamen. Nachdem sie harte Bedingungen unter britischer Herrschaft in Ostflorida überlebt hatten, wurden menorquinische Familien zu einem wichtigen Bestandteil des sozialen und kulturellen Gefüges von St. Augustine. Diese Migranten aus dem Mittelmeerraum passten ihre Sprache, Religion und Bräuche an eine neue amerikanische Umgebung an und trugen zu einem Gemeinschaftsleben bei, das weder rein spanisch noch rein britisch, sondern von deutlich atlantischem Charakter war.

In ähnlicher Weise halfen kanarische Einwanderer, die als *Isleños* bekannt sind, die spanischen Kolonialgemeinschaften in Louisiana und Texas zu prägen. Im achtzehnten Jahrhundert von Spanien im Rahmen der imperialen Siedlungspolitik nach Nordamerika geschickt, brachten diese Familien Sprache, religiöse Praxis, familiäre Netzwerke und ein kulturelles Gedächtnis mit, die sich in den Gemeinschaften von San Antonio und Louisiana verankerten. Diese Gemeinschaften überdauerten Generationen und schlugen Wurzeln, die der amerikanischen Unabhängigkeit weit vorausgingen und Teil der komplexen, mehrsprachigen und multikulturellen Landschaft Nordamerikas wurden. Die Phrasen, die diese Tafel rahmen, *Raíces antes de la nación* und *La historia no empena en 1776*, drücken eine wesentliche historische Wahrheit aus. Die Revolution schuf eine neue Republik, aber sie schuf nicht die

Landschaft, die Völker oder die Kulturen, die ihr vorausgingen. Um die Vereinigten Staaten vollständig zu verstehen, muss man über das Jahr 1776 hinausblicken und die weitere Welt der Imperien, Migrationen und Gemeinschaften betrachten, die die amerikanische Unabhängigkeit erst möglich machten.